

Die heilig Familie unterwegs

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **39 (1934-1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die heilig Familie unterwegs

Die ganze Klasse spielte mit: ausser Maria und Josef waren alle Buben Sternbuben, alle Mädchen Engel. Die Sterne hatten sich die Knaben nach einer Schablone, zirka 30 cm Durchmesser, auf Karton aufgezeichnet, daheim ausschneiden lassen, mit Goldbronze bemalt und an Goldfäden gehängt. Sie trugen dazu Pelerinen mit Kapuzen, die Mädchen Flügel aus weissem Zeichenpapier, die mit Stecknadeln hinten angeheftet wurden. Wenn sie weisse Hemdchen dazu anhaben, ist's noch schöner.

Sie stehen zuerst in zwei Gruppen hinten im Zimmer einander gegenüber, während vorn durch eine bis zwei schräggestellte und mit Ziegeln übermalte Wandtafeln mit einem Bänklein die Herberge markiert wird.

Engel: Ihr Sternebuete, isch eu bekannt:
Hüt sinkt e heilige Nacht ufs Land.
Denn 's Jesuschind isch gebore hüt
zum Jubel vo allne Erdelüt!
Und Vater und Mueter mit ihrem Chind
sie wandered müed dur Nacht und Wind
uf finstere Wege geg Bethlehem zue,
dert wänd sie go sueche es Plätzli zur Rueh.
Ihr aber, ihr chönnted mit euerem Schy
en Trost für die heilig Familie sy
und chönnted mit euerer Sternepracht
sie sicher führe dur finsteri Nacht.

Sternbuben (freudig, im Chor oder einzeln):
Au mir händ die Freudebotschaft vernoh,
und händ drum d'Sterne scho füregnoh,
händ s' gfeget und putzt bis zum höchste Glanz.

(Die Sterne emporhaltend:)

Jetzt zündet sie wyt und blendet ein ganz!
Maria und Josef uf ihrem Weg
gsehnd sicher jetzt jede Stei und Steg,
und freued sich a dem Himmelsgefunkel
und uf der Welt isch es nümme dunkel!
Doch säged: Was mached denn ihr hüt z'nacht,
Ihr haltet doch sicher au neimet Wacht?

Engel (alle oder einzeln, mit Eifer):
Natürli! Mir gönd dem Christchind entgege,
begleitet ihns uf sini nächtliche Wege.
Mir singed's in Schlaf, isch es hungrig und müed,
mir wüssed mengs himmlisches Wiegelied.

Sternbuben: So treffed mir eu denn geg Bethlehem hy,
wie wird's en glückselige-n-Abig sy!

Die beiden Gruppen marschieren nacheinander im Takt ihres Liedes zuletzt einem mittleren Gang entlang und stellen sich zu beiden Seiten auf, während die heilige Familie (womöglich mit einem Eselein) langsam hindurchzieht.
Sternbuben singen beim Aufmarsch:

Weisst du wieviel Sterne stehen...

Engel beim Aufmarsch:

Ihr Engelein kommet, o kommet doch all zur Krippe...

Josef (zum Himmel blickend und stehend bleibend):

Wie isch es dunkel gsy di letscht Nacht
und hüt eso e lüchtendi Pracht!

Die Sterne, die händ so en freudige Schy,
wie wämer au dankbar und fröhli sy!

Mit Handorgel, Harmonium oder unsichtbarem Chörlein wird leise intoniert:
Vom Himmel hoch, da komm ich her, oder: Es ist ein Ros' entsprungen.

Maria (lauschend): Und säg: Ghört me nüd so e lieblis Klinge?

Es isch mer, i ghöri d'Engeli singe.

Es wird eim so liecht und wohl derby
und sind doch so müed und voll Sorge gsy!

Die Musik setzt wieder ein. Engel und Sternbuben schliessen sich im Zug
der heiligen Familie an. Maria und Josef kehren sich vor der Hütte nochmals um.

Josef: Mir säged vergelt's Gott, ihr fründliche Stern!

Au 's Jesuschindli hät en scho gern.

Es stuunt eu mit sine Aeuglene-n-a
und möchti gern eine im Händli ha!

Maria: Mir danked eu Engel für eueri Wacht
und euri Begleitig i finsterer Nacht.

Die Liedli händ klunge wie himmlischi Grüess,
druf schlaft eusers Chindli jetzt selig und süess!

Engel knien im Halbkreis um die Hütte und Sternbuben, dahinter stehend
und die Sterne hochhaltend, singen: Stille Nacht!

Im frohen Zuge abmarschierend an ihre Plätze im Schulzimmer, singen sie:

O du fröhliche!

Mitteilungen und Nachrichten

Eine Frage und eine Antwort. Meine liebe Freundin, sage mir doch einmal, warum du jedes Jahr so begeistert für diese Juventute einsteht und uns – im Grunde halber gegen unsern Willen – jeweilen einen ganzen Haufen solcher Marken und Karten anhängst? Hast du eigentlich etwas davon, oder woher diese grosse Begeisterung?

Gerne will ich dir Antwort geben, weil es im Grunde eine ganz einfache Sache ist, die aber doch weit zurückreicht. Nein, finanziell bringt es mir nichts ein; ich mache das ganz freiwillig, wie übrigens neben mir noch Tausende von Männern und Frauen. Aber etwas habe ich doch davon, nämlich eine tiefe innere Befriedigung, weil auch ich dazu beitragen darf, dass Kinderaugen irgendwo auf einmal glücklich aufleuchten werden. Aber das muss ich dir doch zuerst erklären:

Es ist schon viele Jahre her, dass ich in einem reizenden Bergdörflein meine Ferien verbrachte und dort auf meinen Spaziergängen ab und zu ein etwa 10jähriges Maiteli traf, das Anneli, ein zartes, scheues und ach so dürftig gekleidetes Kind, das mich allemal erbarmte, wenn ich es nur von weitem sah. Was aber das Erschütterndste war, das waren des Kindes Augen, die von innerem Kummer und Gram zeugten. Ich forschte damals nach und fand in dem Hüttlein, wo die Eltern mit ihren fünf Kindern hausten, viel Aermlichkeit, trotzdem alles auf eine saubere und rechtschaffene Hausmutter schliessen liess.